Roseninsel und Kloster Andechs

Der Kreisverband der CSU- Seniorenunion unternimmt einen Ausflug zum Starnberger See

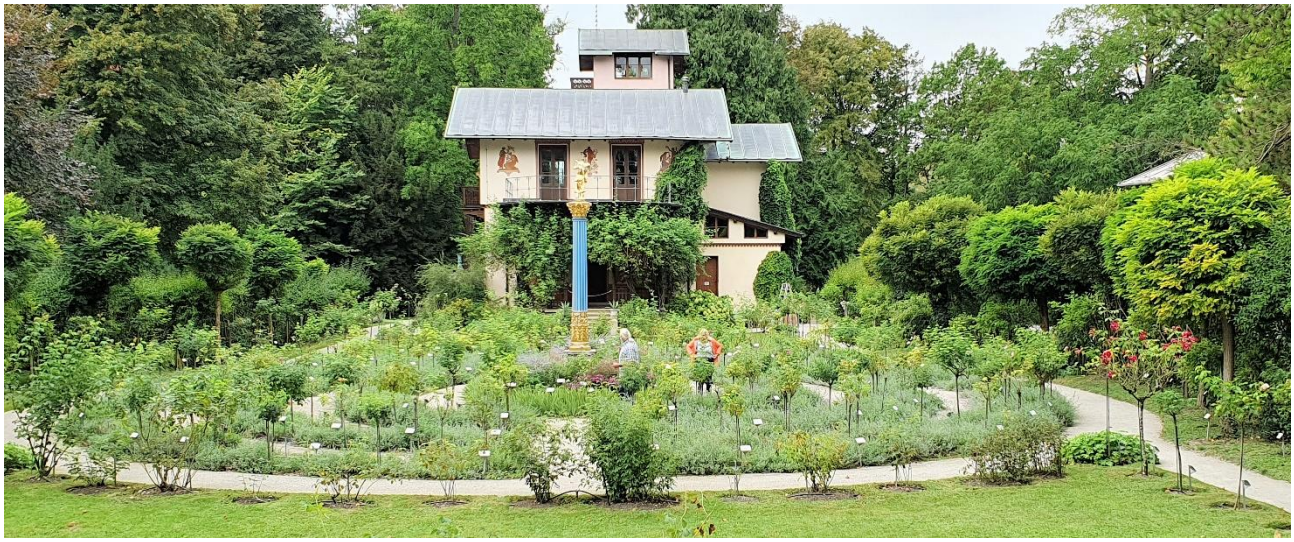
Luftbild von der Roseninsel, deutlich die fortschreitende Verlandung, rechts unten ist das Festland zu erkennen (aus Bayregio im Internet)

Roseninsel? Klingt nach Blütenpracht, Wärme und Exotik. Falsch vermutet. Die Roseninsel ist ein kleines Eiland nur 180 m vom westlichen Ufer des Starnberger Sees entfernt. Der Himmel war bedeckt und es drohte Regen, als die Mitglieder des Kreisverbandes der CSU-Senioren- Union nach einem kleinen Fußmarsch den Glockensteg, die Anlegestelle des Fährbootes für die kurze Überfahrt erreichten. Obwohl ausgerechnet am Montag der Fährbetrieb erst mittags aufgenommen werden sollte, war der Fährmann flexibel genug, zwei Extrafahrten früher durchzuführen.

Gruppenbild am Glockensteg

Durch die fortschreitende Verlandung des Sees nahm die Fläche der Insel innerhalb der letzten 200 Jahre von 1,4 Hektar auf etwa 2,5 Hektar (rund drei Fußballfelder) zu. Kein Wunder also, dass alle Senioren einmal die Insel umrundeten.

Die Geschichte der Insel beginnt in der Jungsteinzeit. Seit rund 7000 Jahren ist die Insel praktisch lückenlos besiedelt, was durch zahlreiche Keramik- und Metallfunde belegt werden konnte. Viele Fundstücke deuten auf eine intensive Inselnutzung während der späten Bronzezeit und der folgenden Eisenzeit (das letzte vorchristliche Jahrtausend) hin.



Das Casino mit dem Rosarium, in dessen Zentrum eine Säule aus blauen und weißen Glasröhren steht, die wiederum eine vergoldete Zinkgussskulptur „Mädchen mit Papagei“ trägt

Mädchen mit Papagei

Aus dieser Zeit wurden am Westufer der Roseninsel ein 13 m langer Einbaum sowie Pfahlbauten entdeckt, die 2011 in das UNESCO-Welterbe aufgenommen wurden.

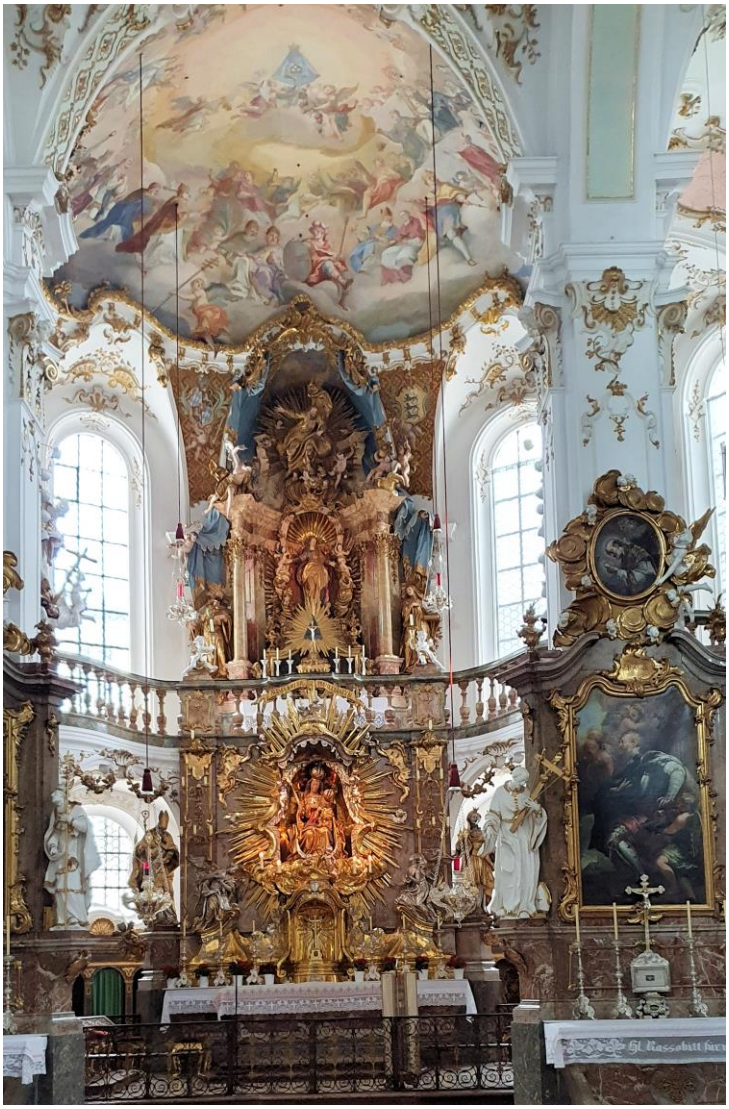
Das heutige Aussehen der Insel wurde erst im 19. Jh. geprägt. König Maximilian II. von Bayern plante zunächst, dort den Sitz seiner Studienstiftung Maximilianeum einzurichten. Die Stiftung für hochbegabte Abiturienten (und erst seit 1980 Abiturientinnen)

wurde jedoch in München, im gleichnamigen Regierungsgebäude untergebracht. Dafür sollte die Insel ein ruhiges Sommerdomizil mit einer königlichen Villa, dem „Casino“ (italienisch „kleines Haus, Landhaus“ aber keine Spielhölle, wie in der deutschen Bedeutung) werden. Ganz im Stil der „englischen Gärten“ wurde ab 1850 ein exotischer Baumbestand gepflanzt, der größtenteils heute bewundert werden kann. Das Zentrum des Parks ist das „Rosarium“, ein Rosengarten aus Hunderten von hochstämmigen Duftrosen. Zum Leidwesen der Besucher gab es wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit fast keine Blüten zu sehen. 1864 starb Maximilian II. und sein Sohn Ludwig II., der Märchenkönig erbte u. a. die Insel und empfing auf ihr Gäste wie die russische Zarin, den preußischen Kronprinzen, Richard Wagner oder die legendäre Sissi, die Kaiserin Elisabeth von Österreich, deren Elternhaus im drei Kilometer entfernten Possenhofen lag. Nach dem Tod König Ludwigs kam es zu einem schleichenden Verfall der Inselanlagen bis schließlich 1970 der Freistaat Bayern die Insel für 800 000 DM von den Wittelsbachern kaufte. Ab 1997 wurden das Casino und der Rosengarten weitgehend restauriert. Seit 2003 ist die Insel ein Besuchermagnet.

Klosterkirche Andechs

Obwohl die Fußmärsche nicht allzu lang waren, machte sich bei den Senioren allmählich der Hunger bemerkbar und alle waren froh, dass die Mittagseinkehr im Bräustüberl vom Kloster Andechs nur 15 Busminuten entfernt war. Die Benediktinermönche auf dem „heiligen Berg Bayerns“ haben mit Brauerei und Gaststätte ein florierendes Unternehmen mit einer ausgeklügelten Logistik aufgebaut, das auch einem größeren Besucheransturm gewachsen ist. Bald saßen die Besucher und ließen sich den dunklen Doppelbock und eine gebratene Schweinshaxe schmecken. Nach den weltlichen Genüssen kamen natürlich auch die geistigen Ansprüche nicht zu kurz und es wurden in einem Rundgang Kloster und Wallfahrtskirche besucht.

Das Kloster wurde am Ort der Burg Andechs, einem ehemaligen Grafensitz, 1455 durch den bayrischen Herzog gegründet.



Altarraum mit dem Andechser Gnadenbild, einer spätgotischen Madonna aus dem 15.Jh.

An der Decke das Fresko „Andechser Heiligenhimmel“ von J. B. Zimmermann

Die Wallfahrtskirche wurde bereits dreißig Jahre früher erbaut, weil man dem Grundstock des „heiligen Schatzes“, Reliquien, die 1388 in einem Versteck unter dem Altar der ehemaligen Burgkapelle entdeckt wurden, eine würdige Andachtsstätte geben wollte. Es handelte sich dabei um einen Splitter aus dem Kreuz Christi sowie einem Stück aus der Dornenkrone und die „Heiligen drei Hostien“. Ab 1751 wurde die Kirche von Johann Baptist Zimmermann im Rokokostil umgestaltet und bekam ihr heutiges Aussehen. Aufmerksame CSU-Senioren erinnerten sich an Fahrten zur Wieskirche und zum Kloster Ettal, beide durch den begnadeten Künstler gestaltet. In einer Seitenkapelle der Wallfahrtskirche, der „Schmerzhaften Kapelle“ befindet sich das Grab von Prinz Heinrich, eines Sohnes von Kronprinz Rupprecht, dessen Großvater wiederum Prinzregent Luitpold war. Weder Wittelsbacher und nicht einmal adelig, aber weltweit als genialer Komponist anerkannt, ist Carl Orff ebenfalls in der Schmerzhaften Kapelle begraben.

Pieta in der „schmerzhaften Kapelle“

Bei der Rückfahrt gab es tiefschürfende Diskussionen über das beste Erlebnis des heutigen Tages: War es die einsame Stille, der majestätische Kaukasische Nussbaum oder das pompejanisch- bairische Casino auf der Roseninsel, oder der „Andechser Heiligenhimmel“ in der Wallfahrtskirche, oder vielleicht doch der Doppelbock mit der Schweinshaxe?